Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 145. Freitag den 1. Juli 1898. (Theobald.) **25. Jahrgang.**

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

*** **Berlin,** 1. Juli. Das ‚Berliner Tageblatt' berichtet, der Vortrag des Reichskanzlers, den dieser gestern dem Kaiser hielt, hätte über die Reichstagswahl und die ersten Tagungen des Reichstages gehandelt.

** **Altona,** 1. Juli. Ein Seemann gab auf offener Straße mehrere Schüsse auf seine Geliebte ab, welche dieselbe tödtlich trafen. Sodann tödtete er sich selbst durch einen Schuß in den Mund.

§ **London,** 1. Juli. Nach einer Nachricht der ‚Daily Mail' ist man in maßgebenden politischen Kreisen davon überzeugt, daß Deutschland mit den Insurgenten einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach Aguinaldo von Deutschland unterstützt würde, damit auf den Philippinen eine unabhängige Regierung zu Stande käme. Von dieser würden Deutschland bedeutende Conzessionen eingeräumt. In amerikanischen Kreisen herrscht über diese deutschen Umtriebe große Besorgniß.

)(**London,** 1. Juli. Nach dem New-Yorker ‚World' sind die Vertreter Oesterreich's und Frankreich's bei der Regierung in Washington vorstellig geworden, um die Friedensvermittlungen anzuknüpfen. Die Regierung in Washington hat demselben Blatte zufolge erklärt, Amerika werde mit keiner anderen Nation, sondern nur mit Spanien selbst unterhandeln.

§ **Madrid,** 1. Juli. Die Regierung telegraphirte an die drei Gouverneure von Manila, San Juan und Havanna, um Erkundigungen über Friedensverhandlungen einzuholen. Die ersten zwei haben nicht geantwortet. Marschall Blanco hat der Regierung den Vorschlag gemacht, Frieden zu schließen.

⚓ **Madrid,** 1. Juli. Die Königin Regentin hält gestern einen Ministerrath ab, der sich mit den Kriege beschäftigte. Ein Telegramm aus Petrorico besagt, die Ladung des Transportschiffes „Antonio Lopez" könne nicht gelöscht werden, da ein amerikanischer Kreuzer den „Antonio Lopez" fortwährend unter Feuer hielt.

☞ **Kairo,** 1. Juli. Cameras Schiffe liegen noch sämmtlich in Port-Said. Die ägyptische Regierung hat den Spaniern verboten, Kohlen in beliebiger Menge einzunehmen. Das Geschwader solle so viele Kohlen laden dürfen, daß es ihm möglich würde, die spanische Küste zu erreichen. Man erwartet in Port Said 2 Kohletransportschiffe.

CPC. **Das Centrum im neuen Reichstage** zählt, nachdem auch Würzburg in der Stichwahl behauptet worden ist, 103 Mitglieder. Von diesen sind 70, die schon dem früheren Reichstage angehört haben, wiedergewählt worden, wenn auch nur zum Theil in einem andern Wahlkreise. 1. Aichbichler, Ingolstadt-Freising, 2. Prinz v. Arenberg, Schleiden-Malmedy, 3. Dr. Bachem, Krefeld, 4. Bender, Neuwied, 5. Brandenburg, Meppen, 6. Braun, Biberach-Waldsee, 7. Broekmann, Daun-Prüm, 8. Bumiller, Hohenzollern, 9. Dieden, Wittlich-Bernkastel, 10. Euler, Borken-Recklinghausen, 11. Frank, Ratibor, 12. Fritzen, Mörs-Rees, 13. Fritzen, Kempen, 14. Fusangel, Olpe-Meschede, 15. Graf v. Galen, Vechta-Delmenhorst, 16. Gerstenberger, Aschaffenburg, 17. v. Grand-Ry, Adenau-Cochem, 18. Gröber, Blaubeuren, 19. Hartmann, Glatz-Habelschwerdt, 20. Dr. Frhr. v. Heereman, Münster-Coesfeld, 21. Dr. Frhr. v. Hertling, Illertissen, 22. Hesse, Paderborn, 23. Dr. Hitze, M.-Gladbach, 24. Hofmann, Aalen-Ellwangen, 25. Graf Hompesch, Düren-Jülich, 26. Horn, Neisse, 27. Hubrich, Falkenberg-Grottkau, 28. Hug, Konstanz, 29. Humann, Bielefeld-Wiedenbrück, 30. Klose, Leobschütz, 31. Krebs, Braunsberg-Heilsberg, 32. v. Lama, Regensburg, 33. Lehemeier, Fraunstein-Berchtesgaden, 34. Dr. Heine, Neustadt a. W., 35. Lenden, Rastatt-Baden, 36. Lerno, Arnberg, 37. Letocha, Kattowitz-Zabrze, 38. Dr. Lieber, Montabour, 39. Dr. Lingens, Siegkreis-Waldbroel, 40. Marbe, Freiburg-Emmendingen, 41. Dr. Marcour, Cleve-Geldern, 42. Mayer, Landshut, 43. Moritz, Neustadt a. S., 44. Müller, Höchst-Usingen, 45. Dr. Pichler, Passau, 46. Pingen, Köln-Land, 47. Reichert, Offenburg-Oberkirch, 48. Rembold, Ravensburg, 49. Dr. Rintelen, Trier, 50. Roeren, Saarburg-Merzig, 51. Dr. Schädler, Bamberg, 52. Schättgen, Lahr-Kentzingen, 53. Schmied, Immenstadt, 54. Schmidt, Warburg-Höxter, 55. Dr. Schmitt, Mainz, 56. Schuler, Waldshut-Säckingen, 57. Schwarze, Lippstadt-Brilon, 58. Dr. Spahn, Bonn-Rheinbach, 59. Dr. Stephan, Beuthen, 60. v. Strombeck, Heiligenstadt-Worbis, 61. Strzoda, Neustadt, 62. Szmula, Oppeln, 63. Timmermann, Steinfurt-Ahaus, 64. Trimborn, Köln, 65. Wallenborn, Mayen-Ahrweiler, 66. Wattendorf, Lüdinghausen-Beckum, 67. Wellstein, Koblenz-St. Goar, 68. de Witt, Mülheim-Wipperfürth, 69. Witgesperger, Neuburg a. W., 70. Breuer, Bergheim-Euskirchen.

Neugewählt wurden folgende 33 Abgeordneten: 71. Aigner, Kelheim, 72. Graf Ballestrem, Lublinitz-Tost-Gleiwitz, 73. Baumann, Kitzingen, 74. Beck, Aichach-Friedberg, 75. Bayer, Forchheim, 76. Brückner, Kronach, 77. Cahensly, Diez-Limburg, 78. Dasbach, Eupen-Aachen, 79. Faltin, Pleß-Rybnik, 80. Glowatzky, Groß-Strelitz, 81. Herold, Fulda, 82. Herrmann, Allenstein-Rößel, 83. Dr. Hille, Aachen, 84. Holzapfel, Schweinfurt, 85. Huber, Wasserburg-Erding, 86. Dr. Jaeger, Dillingen, 87. Kirsch, Düsseldorf, 88. Kohl, Neumarkt, 89. Langen, Frankenstein-Münsterberg, 90. Lindner, Kaufbeuren, 91. Lnrz, Würzburg, 92. Graf Magnis, Reichenbach-Neurode, 93. Opfergelt, Geilenkirchen-Heinsberg, 94. Rath, Neuß-Grevenbroich, 95. Ranner, Rosenheim-Tölz, 96. Speck, Eichstatt, 97. Stötzel, Essen, 98. Tasch, Fraustadt-Lissa, 99. Frhr. v. Thünefeld, Weilheim, 100. Dr. Weißenhagen, Donauwörth, 101. Werthmann Lohr, 102. Woerle, Augsburg, 103. Zehnter, Wertheim-Tauberbischofsheim.

Dazu kommen noch 5 Hospitanten: 104. v. Arnswald-Böhme, Melle-Diepholz, 105. Arnswald-Hardenbostel, Hoya-Verden, 106. Götz v. Olenhusen, Göttingen-Duderstadt, 107. Frhr. v. Schell, Osnabrück, 108. Frhr. v. Wangenheim, Lüneburg.

Folgende 27 bisherige Abgeordnete des Centrums sind aus dem Reichstage ausgeschieden: 1. Frhr. v. Buol-Beerenberg, 2. Bäusle, 3. Bock, 4. Burger, 5. Deuringer, 6. Eck, 7. Fuchs, 8. Harl, 9. v. Kehler, 10. Keßler, 11. Leonhardt, 12. Lerzer, 13. Metzner, 14. Mooren, 15. Neckermann, 16. Nadbyl, 17. Petzold, 18. Radwanski, 19. Schöpf, 20. Stöcker, 21. Steininger, 22. Weber, 23. Wenders, 24. Wildegger, 25. Wenzel, 26. Weidenfeld, 27. Zott.

Deutschland.

* **Berlin,** 30. Juni.

* **Ein glänzendes Zeugniß** erhält das Centrum für sein Verhalten im Wahlkampfe von der ‚Vossischen Zeitung:'

„Das Centrum war der feste Thurm in der Schlacht. Der Liberalismus ist von der Einigkeit weit entfernt, das Centrum aber ist so einig wie nur je zuvor. Und darum blickt das Centrum mit Befriedigung auf das Wahl-Ergebniß zurück, während man auf der Linken allenthalben die Frage stellt: Wie soll es besser werden? Das Centrum zeigt einstweilen eine außerordentliche Frische. Alle Voraussagen, besonders nach dem Tode des Hrn. Windthorst, daß die Partei in ihre verschiedenen Bestandtheile zerfallen werde, sind durch die Erfahrung widerlegt worden. Alle Streitigkeiten, namentlich über Militär-Fragen, haben nicht den geringsten Einfluß auf den Bestand und die Stärke der Partei gehabt, weil im rechten Augenblicke die Einigkeit immer wieder hergestellt wird."

* **Die Socialdemokraten** sind mit dem Wahlergebniß längst nicht so zufrieden, wie sie sich in ihren Blättern den Anschein geben. Für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, spricht sogar eine große Enttäuschung, ja ein gewisser Grimm aus den Commentaren zu den Wahlen. Das haben die empfindlichen Schlappen in Berlin bewirkt. In seinem Sonntagsfeuilleton schreibt der ‚Vorwärts': „Die Wahl ist vorbei! Manchen eifrigen Genossen wird es schier wie Ingrimm fassen. Tag und Nacht war er auf dem Posten. Kraft hat er noch für zehn. Und nun? Arbeit genug. Agitation, Organisation, Einexerciren der jungen Mannschaften. Können wir nicht in nächster Zeit schon wieder auf der Wahlstatt stehen?" Und an anderer Stelle schreibt das socialistische Hauptblatt über den Wahlausfall:

„Wir ruhen nun nicht, wie die bürgerlichen Parteien, für fünf Jahre aus, wir gehen morgen schon frisch, wie immer, an die alte und stets wieder neue Arbeit der Aufklärung des Volkes, wir rasten und ruhen nicht bis zum endlichen Siege der Socialdemokratie! Frisch auf Genossen, zu neuer Arbeit!"

Sollen wir hoffen, daß auch die anderen Parteien dieser Parole folgen werden? Uns will es scheinen, als ob doch noch recht viel mehr hätte geschehen können, selbst auf unserer siegreichen Centrumsseite. Gewisse Einzelentschlüsse haben den Mangel einer festorganisirten Centralleitung der Wahlgeschäfte sehr fühlbar gemacht. Halte man es also einmal mit den Socialdemokraten: Morgen frisch an die Arbeit! — Die Socialdemokraten haben sich im Laufe des Wahlkampfes übrigens wieder einen neuen Schlachtruf auserkoren: „Hoch lebe die internationale, revolutionäre Socialdemokratie!" so tönte es früher vor dem Kampf und nach der Schlacht. Seit Jahr und Tag hat die Socialdemokratie den Kriegs- und Triumphruf etwas geändert; sie sprach nicht mehr von der revolutionären, sondern der „völkerbefreienden" Socialdemokratie. Im ‚Vorwärts' findet sich eine weitere Aenderung der Formel. Sie lautet jetzt:

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

Autorisirte Uebersetzung von L. A. H.

32)] (Nachdruck verboten.)

„Ricky, es hängt nun Alles davon ab, daß man glaubt, wir wissen von nichts. Sie müssen dieses Tournier mitmachen, sonst würden Daubre und Marcelli stutzig werden. Alles deutet darauf hin, daß Daubre einen Vorwurf erhalten hat, oder zurückberufen worden ist. In dem anderen Falle würde sein Drängen sehr übel angebracht sein, denn in London hätte er Miß Florence viel mehr in seiner Gewalt als hier; aber aus irgendinem Grunde, den ich mir nicht erklären kann, will er jetzt durchaus durchsetzen, daß das Vermögen der jungen Dame in seine Gewalt kommt und zu diesem Zwecke läßt er kein Mittel unversucht. Nun, wie ich die Sache ansehe, wünscht er keineswegs genöthigt zu sein, Sie zu erschießen, aber ich glaube, er würde es thun, wenn er seinen Zweck nicht auf andere Weise erreichen kann. Er sieht voraus, daß Miß Florence früher oder später Ihnen alles anvertrauen wird, wenn er sich also Ihrer entledigt, so befreit er sich mit zugleich von einer großen Gefahr, denn, angenommen, er erhält die Summe, so liegt es in seinem Interesse, daß sie nicht gleich aus dem Wege geräumt wird.

„Wenn er also Sie erschießt, Herr Oberst, so erreicht er den gewollten Zweck, daß er den stärksten Zwang auf sie ausübt, und daß er sich von einem gefährlichen Feind befreit. Daraus folgt, Herr Oberst, daß er richtig zielen wird."

„Meinetwegen," bemerkte Marsden ruhig, „wenn er Gelegenheit hat!"

„Wir können ihm das Ziel verderben" sagte Custer. „Er kann nicht auf Sie zielen, wenn Sie nicht, sowie ich gestern Abend bemerkte, vor der Feuerlinie stehen. Auf jeden Fall, gebe ich, sollte ich hier sein. Ich werde an Macartney und nach Paris telegraphiren, um Verschiedenes in Bewegung zu setzen."

„Was beabsichtig Sie denn zu unternehmen?"

„Ich will Dand den Strick selbst um den Hals legen lassen. Wenn Sie erlauben, so telegraphire ich sofort an Macarey: ich glaube, er würde gern unentgeltlich kommen, wer weder Marcelli, noch Daubre dürfen jetzt einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen werden."

„Lassen Sie Macartney sogleich kommen," erwiderte Marsden, „ohne Rücksicht auf die Kosten. Die Sache muß um jeden Preis ausgeführt werden."

„Noch etwas!" bemerkte Marsden mit ernster Miene. „Wird durch die Ueberwachung von Daubre und Marcelli auch die persönliche Sicherheit von Miß Florence sicher gestellt? Wenn wirklich eine geheime Gesellschaft besteht, so kann es gefährlich sein, zu warten."

„Das müssen wir riskiren. Diese Leute machen auch viele leere Drohungen, aber ich will ihre Macht nicht unterschätzen. Ich werde jede Vorsichtsmaßregel treffen, aber für jetzt ist nichts weiteres zu thun, als zu warten."

„Könnten wir nicht Daubre verhaften wegen seiner Drohungen mit Mord?"

„Wir haben kein einziges geschriebenes Beweismittel gegen ihn, und durch Voreiligkeit kann alles verdorben werden. Wir müssen warten und nichts übereilen."

„Sie haben Recht", bemerkte Marsden zögernd.

„Und nun das Telegramm an Macartney. Es geht nicht an, daß Sie damit im Telegraphenbureau erscheinen, es muß sonst Jemand gehen. Ich muß anderswo sein und ein Diener könnte angehalten werden. Aber Ihr Fräulein Schwester könnte das besorgen. Sie sollte in dem Jagdwagen zur Station fahren und nicht zu Fuß gehen."

„Gut, das werde ich anordnen."

„Und ich werde inzwischen dafür sorgen, daß Marcelli nicht nachfolgt. Ich habe nun noch die eine Schwierigkeit, wie ich das Haus durchforschen kann, in welchem Marcelli wohnt."

„Das soll morgen geschehen," sagte Marsden lachend. „Morgen wird das Haus gründlich ausgebessert werden."

„Gut, wenn alles nach Wunsch geht, so wird Niemand Verdacht haben und wir können etwas Interessantes finden. Und nun muß ich noch vor Tagesanbruch einen Brief an Miß Molly schreiben, nach Gilesland hinübergehen, den Brief in einen Blumentopf stecken und dann zurückkommen. Ich bin ein langsamer Briefschreiber, vielleicht könnten Sie das für mich thun."

31. Conrad Potter's Idylle.

Einer der besten Schläfer im vereinigten Königreich war Conrad Potter; jedenfalls in Folge seines brillanten Gesundheitszustandes. Aber die Nacht vor dem Tournier verbrachte er ruhelos. Mit den Armen unter dem Kopf lag er auf seinem Kissen, und blickte durch das offene Fenster hinaus in die Mondnacht.

Fränzchen war seine Braut! Das Entzücken verscheuchte den Schlaf. Er, der so manche reiche Braut hätte gewinnen können, befand sich im siebenten Himmel, weil dieser kleine Sprößling des Hauses Elbridge ihm lächelnd das Jawort gegeben hatte. Wieder und wieder sagte er sich: In einem oder zwei Monaten wird sein leeres Haus und Herz nicht mehr verödet sein, das strahlende junge Mädchen, welches ihn liebte — ja liebte, werde hier die Herrin sein. Mit strahlenden Augen machte er Pläne für die Zukunft.

Er erhob sich und trat an das Fenster, um den Lauten des frühen Morgenlebens zu lauschen. Während dessen schlich Custer durch den Garten, die Nußbaum-Allee hinab und kehrte nach Elbridge zurück.

Conrad stand früh auf, da ihn der Schlaf floh. Um acht Uhr plünderte er die Gewächshäuser und sandte einen berittenen Reitknecht mit einem Bouquet, das in Covent-Garden zehn Goldstücke gekostet hätte.

Darauf ging er an Gertruds Thür und klopfte. Die Wirthin des Hauses war schon bereit, die Pflichten, die ihr an diesem Tage bevorstanden, zu erfüllen. Sie sah ermüdet und übernächtigt aus, und nach dem ersten Blick auf ihren Bruder wußte sie schon, was er zu sagen gekommen war. Sie entließ ihr Mädchen kurz und wandte sich zu ihm.

„Es bleibt also dabei", sagte sie kalt und grollend.

„Du weißt, was ich Dir sagen will, wie mir scheint. Ich habe mich auch nicht bemüht, es zu verbergen, nachdem ich mich einmal entschlossen hatte. Gratulire mir, Schwester! Du hast mich nicht übel erschreckt vor einigen Wochen, als Du mir sagtest, Du seist überzeugt, sie wolle nichts von mir wissen. Gott sei Dank! Jetzt ist Alles in Ordnung."

Gertrud brach in ein bitteres Gelächter aus. „Was soll ich sagen", rief sie, „daß Du ein blinder Narr bist, willst Du mir ja nicht glauben, Du bist ja jetzt im Paradiese, aber später wirst Du Dich daran erinnern, daß ich Dich gewarnt habe."

Seine Miene wurde muthlos, und in seinen ehrlichen Augen sprach sich Schmerz aus. Er hatte bisher noch nicht an die weltliche Selbstsucht seiner Schwester geglaubt, bis er kam, um ihr sein Glück mitzutheilen.

„Ich glaube", sagte er mit einem etwas bestimmten Wesen, das er ihr gegenüber früher noch nicht angenommen hatte, „ich muß Dich bitten, Deine Anspielungen deutlicher zu erklären, Gertrud. Du glaubst nicht an die Dauer meines Glückes; welche Gründe hast Du dafür?"

Sie lachte.

„Du meinst", sagte Conrad, „Fränzchen liebt mich nicht? Da sie es mir selbst versichert hat, so ist Deine Vermuthung eine Beleidigung."

„O Conrad, nöthige mich nicht, Dinge auszusprechen, die ich später bedauern müßte. Gehe zu ihr und schlage ihr vor, Dich mit 3000 Mark jährlichem Einkommen zu heirathen; dann wirst Du klar sehen."

„Höre, Gertrud", sagte er streng; „das muß ein Ende nehmen. Ich bin Herr in diesem Hause, und ich verlange, daß man meine Verlobte mit allen Ehren aufnimmt und mit Achtung von ihr spricht. Welche Gründe hast Du, sie für unaufrichtig und geldgierig zu halten?

„Gar keine."

„Das Benehmen, das Du jetzt angenommen hast, ist mir unbegreiflich und hat mich mehr beleidigt, als ich für möglich gehalten habe. Willst Du Herrin in diesem Hause bleiben, so verlange ich, daß Du weder in Worten, noch im Benehmen eine Spur von Unfreundlichkeit oder Mangel an Aufrichtigkeit für Miß Marsden zeigst, sonst, muß ich Dir aufrichtig sagen, kannst Du nicht hier bleiben. Also entscheide!"

Während dieser Rede, die Conrad so unähnlich war, erbleichte Gertrud. „Vergiß nicht, Conrad," sagte sie mit Mühe, „daß ich auch meine Gefühle habe. Ich soll Dich verlieren, nachdem ich all diese Jahre lang Dich geliebt und beaufsichtigt habe, und jetzt willst Du mich ohne Bedauern zur Seite werfen. Ich weiß, das ist der Lauf der Welt — und ich werde mich daran gewöhnen, aber niemals kann ich sie für Deiner würdig halten, Conrad."

Sie brach in Thränen aus, worauf er natürlich nachgab und sich entschuldigte, nach der Art der Männer. Sie versprach, Fränzchen zu gratuliren und aufmerksam gegen ihre Mutter zu sein, aber ihr Herz schmerzte und war mit Bitterkeit erfüllt, aus einem Grund, welchen Conrad, der in seine Liebeshändel vertieft war, niemals errieth.

Sie wünschte sehnlichst, das Tournier verschieben zu können, selbst zu dieser vorgerückten Stunde. Sie verabscheute es; nachdem es zu ihrer eigenen Verherrlichung bestimmt gewesen, sollte es ihr jetzt nur Beschämung und Enttäuschung bringen. Sie konnte sich über Oberst Marsden nicht mehr täuschen. Selbst sie hatte endlich bemerkt, daß er und Florence verliebt

„Hoch die Socialdemokratie, hoch die Befreiung des arbeitenden Volkes!“ Der ‚Vorwärts‘ hat noch Jemand dabei vergessen. Nachdem die Socialdemokraten durch den Sieg im dritten Berliner Wahlkreise vor der Blamage bewahrt worden sind, sämmtliche zur Stichwahl stehenden Mandate zu verlieren, wäre es ihre „verdammte Pflicht und Schuldigkeit“, den Ruf zu erheben: „Hoch die Berliner Antisemiten!“ Denn das Schicksal des Wahlkreises lag in deren Händen.

* **Zwei Generale** von geistiger Bedeutung, so hebt die „Köln. Volksztg.‘ hervor, sind nicht in den Reichstag gekommen. Graf Waldersee, der im Reichstag die parlamentarische Schule durchmachen wollte, ist einem unbekannten Litthauer erlegen. Ein anderer „coming man“, dem im Reichstage sogar die Führerschaft der konservativen Partei prophezeiht war, hat nicht einmal kandidirt, obgleich von seiner Kandidatur jahrelang gesprochen wurde: General Bronsart v. Schellendorff, der frühere Kriegsminister. Man munkelt sogar davon, daß der Kaiser seine Kandidatur gerne gesehen habe.

* **An Knochenerweichung** leidet die Deutschsociale Reformpartei nach Ansicht des aus der antisemitischen Reichstagsfraction ausgetretenen früheren Abgeordneten Dr. Paul Förster. Er schreibt in seiner ‚Deutschen Reform‘ an einen Anhänger dieser Partei einen offenen Brief, in dem es heißt: „Meinen Sie denn, mit Ihrer „deutschsocialen Staatskunst dem Volke wirkliches „Heil“ zu bringen und eine Macht im öffentlichen Leben bilden zu können? Es ist eine Partei, die von vornherein an Siechthum, an Knochenerweichung gekrankt hat und nicht zu gesunden Kräften gelangen konnte; sie geht in Halbheit und Vorsichtigkeit, an Mangel politischer Durchbildung und Entschlossenheit niederwärts. Ja, sie ist eigentlich schon vollständig verwaschen und nicht mehr vorhanden, als auf dem Papier.“

* **Die Prophetengabe des Abgeordneten Bebel** hat sich bis jetzt sehr schlecht bewährt. Der „große Kladderadatsch“, den er für das Jahr 1898 angekündigt hat, ist ausgeblieben, und auch seine Prophezeihungen über den Zusammenbruch des Centrums unter dem Ansturm der Socialdemokratie haben sich bei den Wahlen wiederum als eitel Fabuliren und Rabulisterei erwiesen. Nach Aufhebung des Socialistengesetzes (1890) sagte Bebel:

Jetzt, wo wir wieder gleiches Recht für uns haben, wollen wir denjenigen, die mit besonderem Stolz und Hochmuth darauf gepocht haben, daß die Socialdemokratie ihnen nichts anhaben könne, beweisen, wie sehr sie sich geirrt haben, ich meine die ultramontane Partei. Dem Thurm des Centrums, der so zweifellos feststehen soll, daß keine Macht der Erde ihn wankend machen oder gar stürzen können soll, hat die Socialdemokratie bereits bei den letzten Wahlen einige ganz gehörige Stöße versetzt. Und ich meine, wir sollten jetzt in der kommenden Periode erst recht zeigen, daß wir diesem Thurm nicht nur Stöße geben können, sondern daß wir auch das Untergrabungsgeschäft, dessen man uns so gerne bezichtigt, und das wir in den letzten zwölf Jahren so vortrefflich gelernt haben, gründlich in Anwendung zu bringen verstehen.

Aber schon im Jahre 1893 beklagte derselbe Bebel in Köln es bitterlich, daß die Arbeiterschaft Rheinlands und Westfalens nicht recht für die Socialdemokratie zu haben sei, trotz der „Intelligenz und der vorgeschrittenen öconomischen Entwickelung der Provinzen“. Den Grund fand er im Ultramontanismus.

Es ist die alles überwuchernde Macht des Ultramontanismus gewesen, die das bewirkte. Es war die außerordentlich geschickte Agitation, die nach dem Ausbruche des Culturkampfes die Wortführer des Ultramontanismus, besonders die Geistlichkeit, die jungen Kapläne, entfalteten, die den Socialdemokraten den Wind aus den Segeln nahm.

Aber das Prophezeihen hat er darum nicht lassen können. Wiederum prophezeihte er in demselben Jahre:

Der Zeitpunct ist endlich gekommen, in dem die Macht des Centrums im Zusammenbruch begriffen ist, und die Stunde ist da, wo wir dafür zu sorgen haben, daß die Ernte in unsere Hände fällt.

Herr Bebel ist in der That ein schlechter Prophet. Die Socialdemokratie hat dem Centrumsthurm nicht nur nichts anhaben können, vielmehr hat das Centrum der Socialdemokratie zwei Wahlkreise, Reichenbach-Neurode und Höchst-Usingen, abgenommen.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Vor den Thoren Santiagos! Wir sind fast Alle unverbesserliche Optimisten hier, aber das hatte der Kühnste unter uns nicht erwartet! Sampson wie Shafter, ja Garcia selbst, er, der mit solcher Verachtung von den Spaniern spricht, hatten uns auf tagelange Schwierigkeiten beim Landen selbst und mindestens 8 bis 14tägige Kämpfe vorbereitet, bevor wir die Mauern der einstigen Hauptstadt Cubas sehen sollten, und nun liegen sie da im herrlichsten Glanze der Morgensonne, umkränzt von ihren grünen Hügeln, im blendenden Gürtel ihrer weißen Bastionen und Forts bereits zu unseren Füßen. Dahinter, weit dort drüben, ein Schwanken und Flimmern bis hinauf zum Vorgebirge des alten Castillo Morro, das ist die Bucht und der Hafen, über denen die Hügel von Miradero, Juliuno und auf der äußersten Linken die stolze, heute in Trümmern liegende Socapa den Horizont uns schließen. Drei Tage haben uns so weit gebracht, was Wunder, daß Roosevelts und andere „tolle Jungens“, die einzigen, die bis dahin Gelegenheit gehabt und genommen, ihrem Namen Ehre zu machen, bereits wetten, daß sie vor Sonntag Abend ihre Pferde im Hafen von Santiago tränken wollen. Hier tritt immer das Gegentheil ein von dem, was der Verstand der Verständigen vorausgesagt: Die „alte Schlafmütze“ von Shafter hat sein Corps mit der Schneidigkeit eines jugendlichen Reitergenerals an's Land geworfen und in glänzenden Forcirmärschen über dicht bewaldetes, fast pfadloses und jeder Art moderner Straßen entbehrendes Terrain einen überlegenen Feind unaufhaltsam vor sich hergetrieben, trotz aller Bodenschwierigkeiten seine schwere wie leichte Artillerie mit sich geführt, seine Truppen rechtzeitig verproviantirt und er, der seit dem Sezessionskriege nie mehr denn ein halbes Regiment zusammengesehen, hat dieses bunte Gewimmel, meist Cadresloser, rasch zusammen geworfener Weißen, Neger, Indianer und Cubaner „Regimenter“, ganz wie ein alter Armeegeneral ohne einen Augenblick des Zögerns, Stockens oder gar der Unordnung vor und gegen den stärkeren Feind und dessen Hauptveste geführt.

Die verachteten good for nothing Cubaner haben sich als schlechthin unersetzlich erwiesen, Roosevelts „wilde Reiter“ sich nicht nur auf ihren Moustangs, sondern auch zu Fuß wie Teufel geschlagen, und der erste Amerikaner, der auf Cubas Boden und wie ein alter Soldat kämpfend gefallen, ist ein Freiwilliger und Millionärssohn. (?) In diesen paar Tagen haben die Spanier uns in allen unseren Erwartungen eines zähen Widerstandes so enttäuscht, daß wir unwillkürlich an die Kämpfe um Manila denken. Heute hat Admiral Sampson mit allen seinen Kriegsschiffen das eigentliche Bombardement Santiagos begonnen, und dieses soll ohne Unterbrechung andauern, bis die Stadt gefallen, die Flotte kapitulirt hat oder unschädlich gemacht ist. Gleichzeitig greift General Shafter auf der Linie San Juan-Sevilla-Sante Ana den unter den Mauern der Stadt stark verschanzten General Linares an, während Garcia von Norden, seine Unter-Generale Rabi und Sebreco auf unserer Linken die Stadt berennen.

Doch ich will kurz die Vorgänge der letzten 3 Tage recapituliren. Es war ein Prachttag! Spiegelglatt umfloß uns das Meer, während wir außer Sicht des Ufers und den Blicken des Feindes entrückt, östlich der Halbinsel Palma auf hoher See die Entwicklung der Dinge abwarteten. Dichtgedrängt standen unsere Leute auf Deck. Neben den Schiffen lagen die Boote fertig; jedes bildete eine militärische Einheit, vollständig ausgerüstet, um sofort dem Feinde begegnen zu können, jeder Mann führte für 3 Tage Proviant und Patronen. Es war 8 Uhr Früh, Mittwoch den 22. Juni, da donnerten die ersten Schüsse von Punta Cabrera herüber.

Die „Texas“ hatte das Feuer auf die Strandbatterien zwischen Punta Cabrera und Socapa eröffnet und nun folgte Schlag auf Schlag, Zug um Zug, bis die ganze Küste von Barraco bis Cabanas ein einziger Feuergürtel war, während von Westen, Osten und Norden der Stadt das Gewehrfeuer der Insurgenten herüberknatterte. Fort Socapa antwortete der „Texas“ — eine Stunde später lag es in Trümmern. Die „Texas“ ging dicht an Land und zerstörte seine Batterien. Indessen schwammen sechs unserer Kohlentransportschiffe westwärts, eine Landung in Cabanas-Bucht fingirend, während 2000 Cubaner unter Rabi, denen wir am 17. Juni 2000 Mausergewehre nebst 1 Million Patronen geliefert, das die Cabanasbai überragende Mazamorra, westlich von Santiago, angriffen und schließlich nahmen. Jetzt eilte eine spanische Feldbatterie den Strand hinunter und über die Hügel sahen wir lange Infanterie-Colonnen im Laufschritt heraneilen; die List war gelungen, sie glaubten an eine Landung unterhalb Mazamorra. Aber der „Texas“ Feuer trieb sie zurück, einmal, zweimal; dann griff Rabi sie im Rücken an und warf sie über das Plateau. Nun intervenirte Cervera, von der Jucarobucht aus die Höhe bestreichend, aber die Cubaner hielten Stand und besetzten den ganzen, die kleine Juliicibucht beherrschenden Höhenzug. Während Linares nun seine Truppen auf das westliche Ufer warf, griff ihn Sebreco mit 3000 Cubanern von Mauterola im Nordwesten der Stadt aus im Rücken an — über den Stand der Dinge dort wissen wir hier noch nichts Näheres — und Castillos Guerillacorps, etwa 800 Mann stark, plänkelte gleichzeitig von Anita-Palma her gegen Barraco-Damatayaba im Osten, hinter Baiquiri herüber und trieb die dortigen vorgeschobenen Wachtposten leicht zurück. Hier wichen die Spanier auf Altares-Jaragua, wo sie die Bahnlinie Quentuqui-Juragua nach Aguadores und Santiago besetzten, die hier, von Norden nach Süden fast bis zur Küste hinabziehend, sich quer über das Terrain legt.

Bisher hatte der Feind unsere Truppentransporte nicht gesehen; jetzt rief uns der Admiral heran und gleichzeitig dampften die „New-Orleans“, „St. Louis“, „Detroit“, „Helena“, „Custine“, „Wasp“, und „Suwanee“ vor Baiquiri und eröffneten auf die den Strand von dort bis Juragua beherrschenden Höhen ein heftiges Feuer.

Die auf den letzten Hügeln postirten Spanier hielten trotzdem aus, bis die „Newport“, „Banerost“ und „Viren“ westlich herankommend sie zwischen zwei Feuer brachten. Sampson befahl nun Commodore Schley, den Eingang zur Santiagobucht zu bewachen und Cervera, sollte er herauskommen, sofort anzugreifen und seine Schiffe, wie sie den Hafen einzeln verließen, zu vernichten. Aber Cervera rührte sich nicht. Der Admiral selbst dampfte nach Barraco hinunter, um die Landung in Person zu überwachen, indeß die „Jowa“ die Strandbatterien unterhalb Morros engagirte und bald zum Schweigen brachte, und der „Scorpion“ zur „Texas“ hinüberging. Jetzt eröffnete die „New-York“ das Feuer auch auf die Bacanaobucht, sodaß unsere Feuerlinie sich nun 24 Meilen weit erstreckte.

Wir waren indeß herangekommen; die Landung begann. General Shafter leitete diese von der „Seguranca“ aus; General Lawton commandirte die Truppen und bestieg mit seinem Stabe das erste Boot. Dampfschaluppen führten je 10—20 Kähne nach der Bacanao- und der Juraguabucht hinüber, die erstere 15, die letztere 12 Meilen östlich Santiagos gelegen. Die zuerst Gelandeten gingen sofort vor, rasch von den Nachkommenden gefolgt, und Mittags bereits waren wir Herren der Küste sechs Meilen landein und im Umkreise. Auf unserer Rechten kam gleichzeitig Castillo mit seinen Guerillas, die Spanier vor sich hertreibend. Diese hielten sich einen Augenblick noch in Barraco selbst, beziehungsweise dessen Blockhäusern, dann steckten sie die Stadt in Brand und räumten auch jene. General Lawton folgte ihnen mit 2 Bataillonen Scharfschützen und etwa 3000 Mann Cavallerie sechs Meilen westlich auf der Straße nach Altares. Das Hauptcorps kampirte nun unter Zelten und in den verlassenen Häusern Baiquiris. Der folgende Tag brachte tropische Gluth. Rabi hatte in Mazamorro eine Besatzung zurückgelassen und sich mit seinen Cubanern sowie dem Rest der im Lager von Acerradores gebliebenen Insurgenten nach Altares, diesseits der Juragua-Bahnlinie eingeschifft und dort mit dem inzwischen eingetroffenen Castillo-Corps vereinigt. Sie bildeten unsere Vorhut, unsern linken Flügel deckend, wie dieser im Bogen von der Küste nordwestlich gegen Santiago umschwenkte und General Linares' rechte Flanke zu umgehen suchte. Lawtons Brigade, die in Dematayabo übernachtet, folgte Rabi auf der Straße Juraguabilo-Sevilla. Mittags hatte sie Juragua selbst besetzt; wir waren Herren der Bahnlinie nach Santiago. Die Cubaner trieben die Spanier vor sich her und brannten deren Blockhäuser nieder. Unsererseits kam nur Oberst Wagner bei Firmezas mit der linken Flanke des Feindes in kurzen Kontakt. General Linares, der in Person commandirte, räumte Juragua. Oberst Aguirra holte mit 170 cubanischen Reitern Linares' Nachhut ein und verlor in kurzem Kampfe 2 Todte und 7 Verwundete. Lawton ließ seine Leute Abends bei Terneza, halbwegs Sevilla kampiren. General Shafter erreichte Juragua mit dem 4., 7., 8., 12., 17. Infanterie- und 9. Cavallerie-Regiment Donnerstag Nachmittag, ging dann bis Justicia, ein Dorf diesseits Sevilla vor und übernachtete dort. Abends folgte auch die Nachhut unter General Bates, die bei Juragua Nachtquartire bezog.

Als der Morgen des 24. graute, ging General Young mit acht Schwadronen des 1. und 10. schwarzen Cavallerie-Regiments und acht Schwadronen Wildreitern unter Oberst Wood als Avantgarde gegen Santiago vor. Plötzlich fielen rechts und links und in der Front Schüsse, eine Anzahl unserer Leute stürzten getroffen vom Pferde, General Young selbst hatte seine Mütze durchbohrt, Major Bell und Hauptmann Mac Cormick wurden neben ihm schwer verwundet. Die kleine Truppe war in einen Hinterhalt gefallen. Der Feind, im Gebüsch versteckt, hatte sie weit vordringen lassen und dann von drei Seiten angegriffen. Einen Augenblick stutzten sie; dann waren sie im Nu von den Pferden, hinter denen sie nach Indianersitte sich niederwarfen und das Feuer erwiderten. Bald waren die Positionen des Feindes festgestellt und nun ging's unter wildem Schlachtgeschrei vorwärts auf die Spanier, die, wohl durch das unerwartete Ungestüm des Angriffs überrascht, sich zurückzogen. Der Buschkampf hatte kaum eine Stunde gedauert, aber 17 Amerikaner, 24 Farbige waren todt auf dem Platze geblieben, unter ihnen der lebensfrohe Hamilton Fish, einer der bekanntesten Millionärssöhne New-Yorks. 43 Weiße und 50 Farbige waren schwer verwundet.

General Linares steht nach Meldungen der Kundschafter stark verschanzt mit 10,000 Mann Infanterie, drei Schwadronen Cavallerie, zwei Bergbatterien und fünf Feldbatterien zwischen Sevilla und Santiago. General Pando rückt von Bayamo mit 17,000—18,000 Mann zum Entsatz heran; Garcia sucht ihm mit seinem Hauptkorps den Weg zu verlegen, ist auf die Dauer dazu aber zu schwach. Sonntag soll der Sturm auf Santiago beginnen.

* Berlin, 29. Juni. Die Morgenblätter melden: Zu Gunsten der Verwundeten und Kranken im spanisch-amerikanischen Kriege wird sich das Central-Comite der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz demnächst an die Oeffentlichkeit mit einem Aufruf wenden. Die aufgebrachten Mittel sollen beiden Parteien zu gleichen Theilen zu gute kommen.

* Washington, 28. Juni. General Shafter telegraphirte gestern Abend 9 Uhr von Sibonez aus: „Wir kommen gut vorwärts. Heute haben wir eine vorgeschobene Position drei Meilen von Santiago besetzt, welche der Feind gestern aufgegeben hatte.“

* Washington, 29. Juni. Eine Depesche des Generals Shafter von gestern Abend besagt, er hoffe, sich Santiagos zu bemächtigen, sobald er bereit sein werde, vorzurücken; er werde nicht die Ankunft der Verstärkungen abwarten. 8000 Mann Verstärkung für die Spanier mit vielem Train und Schlachtvieh rückten von Manzanilla her an und seien jetzt noch 90 Klmtr. von Santiago entfernt. Es wird hier als sicher angenommen, daß General Shafter einen entscheidenden Schlag ausführen will, ehe diese spanischen Hülfstruppen herangekommen sind. (Die amerikanischen Truppen werden mit ihrer Reiterei ohne Pferde, Artillerie ohne Geschütze — auf den vom Regen aufgeweichten Wegen hat man die Kanonen der Feldartillerie und die Belagerungsgeschütze noch nicht von der Landungsstelle nach Santiago heranbringen können — und schließlich mit ihrer vom Klima und vom vómito, dem gelben Fieber, arg mitgenommenen Infanterie schwerlich einen Angriff auf Santiago machen können. Shafter verläßt sich dabei wohl auf die Hülfe der Aufständischen.)

* New-York, 28. Juni. Wie eine Depesche aus dem Lager von Savanilla von gestern meldet, fanden Aufklärungs-Patrouillen der Aufständischen die Leitung, durch welche Santiago mit Wasser versorgt wird, unbewacht. Auf ihre Nachricht hin wurden sofort Pioniere entsandt, welche die Leitung, ohne Widerstand zu finden, zerstörten, so daß Santiago jetzt auf Cisternenwasser angewiesen ist. In Juragua wird von den Amerikanern ein ständiges Lazareth eingerichtet. Ueber Tampa sind 2000 Mann nach Key-West abgegangen, von wo sie nach Santiago befördert werden. Andere Truppen werden noch folgen, so daß die Armee Shafter's auf eine Stärke von 30,000 Mann gebracht wird.

* New-York, 29. Juni. Eine Depesche des ‚Herald‘ aus Juragua vom 27. ds. berichtet: Nach aus Manzanillo eingegangenen Nachrichten verzichtete General Pando auf den Versuch, 1000 Mann Truppen Verstärkung nach Santiago zu führen und kehrte nach Manzanillo zurück.

---

waren. Dieses Tournier, zu welchem sie so kühn den Plan gefaßt hatte, das so schwierig durchzuführen war und von dem man in der ganzen Umgegend sprach, war nichts weiter als ein Fehlschlag.

Ehe sie dies Alles wußte, waren ihr Marsden und Florence unbegreiflich geblieben, und selbst jetzt konnte sie es nicht einsehen, „warum er es nicht offen sagte, wenn er der Erbin nachjagte.“ Erschöpft und lebensmüde ging sie hinab zum Frühstück.

Das Haus war voll Gäste, und man hörte überall Gelächter und heiteres Gespräch. Das Volk aus der Umgegend begann sich schon vor der Rennbahn und zu beiden Seiten des großen Pavillons zu versammeln. Eine Musikkappelle war angekommen und frühstückte an einem Tisch auf dem Rasen. Conrad war eilig nach Elbridge herüber geritten, um sich von der alten Frau Marsden und dem Obersten die Erlaubniß zu erbitten, am Ende des Tourniers seine Verlobung anzukündigen.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 1. Juli.

= **Berichtigung.** In unserm gestrigen Berichte über die Abrechnungen der Sparkasse und Gasanstalt hat ein Setzerteufel sein böses Spiel geübt. Unter Punkt 1: „Bilanz und Geschäftsbericht der Gasanstalt pro 1897/98“ gehörten sämmtliche Positionen von: „Daran schloß sich nachstehender „Betriebsbericht über das Etatsjahr 1897/98“ bis „Gewinn- und Verlust-Conto pro 1898“, u. „Bilanz-Conto“ am 1. April einschließlich. Unter Punkt 2: „Abnahme der Rechnung der Sparkasse pro 1897/98 und Verwendung der Ueberschüsse“ kommt alsdann: „Es betrug die Einnahme usw.“ Die geehrten Leser unserer Zeitung mögen diese Unrichtigkeit gütigst entschuldigen.

* **Ernennung.** Unsere frühere Nachricht bestätigt sich, wonach der bisherige Repetent am hiesigen theologischen Convict, Dr. Gerhard Esser, zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Facultät der Bonner Universität ernannt worden ist.

⊛ **Restauration des Münsters.** Das über einem der nördlichen Flankirthürmchen des Münsters eingewalmte Dach ist nunmehr aufgebrochen worden. Die Hausteine aus Andernach sind ebenfalls eingetroffen. Der Aufbau des Thürmchens wird daher unverweilt in Angriff genommen werden können.

⊛ **Namenstagsfeier.** Donnerstag Abend wurde im hiesigen Erzbischöflichen Convikt das Namensfest des Vorstehers, des Hochw. Herrn Msgr. Dr. Peter Gratzfeld gefeiert. Es waren mehrere Herren aus der Stadt erschienen, unter diesen auch der Hochw. Herr Oberpfarrer, um an der Festfeier theilzunehmen und sich an dem Frohsinn der 120 Zöglinge zu erfreuen. Die Einleitung zum Festakt bildete ein vierhändiges Klavierstück: „Si j'étais roi“ von Adam. Darauf gelangte ein Theil des erst kürzlich erschienenen Oratorium „Der hl. Petrus“, einer Cantate für gemischten Chor, Soli und Kinderchor mit Harmoniumbegleitung nebst verbindendem Text, componirt von Jos. Zimmermann, zur Aufführung. Der trefflich geschulte Chor unter der Leitung des Herrn Primaners Jos. Heffels trug die einzelnen Chöre in wirklich musterhafter Weise vor. Ebenso schön gelangen auch die Solis und die Deklamationen, so daß das Ganze auf alle Anwesenden den denkbar günstigsten Eindruck machte. Herr Dr. Gratzfeld hielt, an das schöne Oratorium anknüpfend, eine kurze aber kernige Rede über die Bedeutung des hl. Petrus und schloß mit einem Toast auf dessen Nachfolger den hl. Vater Leo XIII. Nachdem darauf der Hochw. Herr Oberpfarrer an die Zöglinge eine von Humor durchwürzte Ansprache gehalten und den verdienten Leiter der Anstalt gefeiert hatte, wurde von Orchester das Musikstück „Ave Maria“ von Gound vorgetragen als Einleitung zu dem folgenden religiösen Schauspiel „Ave Maria,“ dessen Aufführung auch als eine meisterhafte bezeichnet werden muß und alle auf's Höchste befriedigte, wozu nicht wenig die schönen Costüme aus dem Atelier des Herrn Jansen aus M.-Gladbach beitrugen.

Dann wechselten Gedichte, Lieder und Humoristisches in passender Weise ab, bis erst zu später Stund die Festfeier mit dem nochmaligen Vortrag des Schlußchores aus dem obengenannten Oratorium ihr Ende fand.

○ **Marienbauverein.** Eine recht stattliche Anzahl von Angehörigen des Marienrektorates sowie vieler anderer katholischer Bürger unserer Stadt, hat sich am Peter- und Paulsfeste Abends im großen Saale des Hotel Berghaus zu einer Versammlung eingefunden. Der hochw. Herr Rektor Dr. Drammer öffnete dieselbe und hieß die Erschienenen herzlichst willkommen. Aus seinen Ausführungen über den Stand des Marienrektorates ist hervorzuheben, daß die Erhebung zur Pfarre noch immer auf sich warten lasse, allerdings könne die Bestätigung durch die Regierung jeden Tag eintreffen. Dagegen kann schon in den nächsten Monaten sehr wahrscheinlich mit dem Bau der neuen Pfarrkirche begonnen werden. Aus dem Rechnschaftsbericht des Marienbauvereins, verlesen vom Rendanten Herrn Rentner Schmitz, ist ersichtlich, daß aber mit recht viel Fleiß gesammelt worden ist, daß der Fleiß und Freigebigkeit noch zu verdoppeln sind i Hinblick auf die große Aufgabe, die sich der Ver gestellt habe. Der Kassenbestand beträgt jetzt Mk 19,500. Durch freiwillige Beiträge waren aufgebracht Mark 31,000. Hiervon gehen ab ca. 11,500 für Anschaffung von Mobilar usw. In Verbindung mit der Versammlung des Marienbauvereins feierte die Jünglingskongregation des Marienrektorates ihr Loyfiusfest. Ein religiöses Schauspiel, Ave Maria von Lehnen, wurde von Mitgliedern der Congregation recht gut gespielt. Der erste Präses Herr Kaplan Rod Düsseldorf, sprach über die Bedeutung der Congregation, zumal in der Jetztzeit, und forderte die Eltern auf, ihre Kinder Mitglieder derselben werden zu lassen. Die geschätzte Dilettantin, Frl. G. Str. von hier, erfreute die Versammlung durch treffliche Liederspenden. Der Cäcilienchor unter Leitung des Herrn Kaplan usch, hatte nicht nur die Gesangpartien in dem Schauspiel übernommen, sondern gab auch mehrere Männerchöre zum Besten. Alles in Allem hat die Congregation den Erschienenen einen genußreichen Abend bereitet. Der Ueberschuß des Abends ist zur Anschaffung einer Fahne für die Congregation bestimmt.

⊀ **Eisenbahn-Verkehr.** Vom 1. Juli ds. Jr. ab wird von Kleinenbroich bis Neuß versuchsweise an Werktagen ein Arbeiterzug mit 3. u. 4. Wagenklasse, nach folgendem Fahrplan gefahren: Abfahrt Kleinenbroich 6.10 Uhr Vorm., Abfahrt Hitzen 6.18, Ankunft Neuß 6.26 Uhr, ab Neuß wird nach Bilk bez. Düsseldorf Hauptbahnhof, wie bisher, um 6.30 Uhr.

□ **Schloß Dyck,** 30. Juni. Der Bienenzuchtverein Schloß Dyck hält am nächsten Sonntag, den 3. Juli, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Schmitz zu Schloß Dyck seine regelmäßige vierteljährliche General-Versammlung ab. Bei derselben findet eine Besprechung wegen der diesjährigen Wanderung zur Haide nach der holländischen Peel statt, zu welcher auch Nichtmitglieder, die an der Wanderung theilnehmen wollen, dringend eingeladen werden. Es wird gebeten, daß die Mitglieder des Vereins sich zur Versammlung alle einfinden.

ⓜ **Capellen,** 30. Juni. Der hiesige Veteranen-Verein beabsichtigt am 10. Juli sein diesjähriges Stift-

ungsfest, durch Concert und Ball, im Vereinslokal von Joh. Broich abzuhalten. Festprogramm folgt in der nächsten Samstagsnummer. Wir wünschen den wackeren Kriegern ein schönes Fest und zahlreichen Besuch.

* **Rees,** 29. Juni. Heute Morgen gegen halb 10 Uhr brannte im benachbarten Reeserward das Gehöft eines Gutsbesitzers H. bis auf einige Stallungen fast vollständig nieder. Die freiw. Feuerwehr von Rees war schnell zur Stelle und konnte sämmtliches Vieh, sowie etwas Mobilar retten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man vermuthet, daß der Brand durch Aufschichten zu feuchten Heues entstanden sei.

\# **Cleve,** 30. Juni. Bei dem heutigen Wiederaufblühen der verschiedenen Kleinkünste zur Zierde für Kirche und Haus hat der Maler und Modelleur Heinrich Haas in Cleve, dem zeitgemäßen Gedanken praktischen Ausdruck verliehen, nicht nur den vielen deutschen und auswärtigen Kunst- und Gewerbe-Museen, sondern vorzugsweise auch den ausführenden Meistern der verschiedenen Kunstgewerke durch Abformung von besonders mustergiltigen älteren Originalen geeignete und anregende Vorlagen an die Hand zu geben. Dank dem allseitigen fördernden Entgegenkommen von Seiten der hochw. Geistlichkeit, der Kirchenvorstände und kunstsinniger Privaten ist es dem gedachten Herrn Maler Haas seitdem in weiten Kreisen gelungen, Abgüsse von hervorragenden plastischen Kunstwerken des Mittelalters und der beginnenden Rennaissance aus dem Bereiche der Sculptur in Elfenbein, Stein, Holz, Terrakotta und von vortrefflichen Marken in edlen und unedlen Metallen nehmen zu können. Weil aber monotone Gypsabgüsse sowohl in Museen, wie im Privatbesitz wenig ansprechend wirken, so hat Herr Maler Haas es verstanden, ohne bedeutende Erhöhung der Kosten, seinen verschiedenen Abformungen jenen Reiz der Farben zu geben, wie solche dem Material des betreffenden Originals eigenthümlich sind. Da heute mustergültige, plastische und metallische Werke der kirchlichen und profanen Kleinkunst meist in festen Händen sich befinden und stellenweise für hohe Preise nur zu erwerben sind, so hat die Kunstanstalt von Heinrich Haas in Cleve sich Anspruch auf den Dank von zahlreichen Museen verstanden und Kunstbrüder und Kunstfreunde dadurch zu erwerben gewußt, daß dasselbe für billige Preise gelungene plastische Vervielfältigungen, auf Wunsch mit Hinzugabe der passenden Illuminirung, zu bieten in der Lage ist. Das durchaus praktische Verfahren des Herrn Haas, durch Gelatineformen, in kürzester Zeit die schärfsten Abgüsse zu erzielen, alterirte nicht im mindesten das Aussehen und die Beschaffenheit der geliehenen Kunstwerke. Es steht deshalb mit Sicherheit zu erwarten, das es dem Herrn Haas bei seiner Betriebsamkeit und Ausdauer auch fernerhin, wie seither, gelingen möge, aus öffentlichen und Privatbesitz nicht nur in den Rheinlanden und Westfalen, sondern auch in den angrenzenden Provinzen mustergültige Originale auf kurze Zeit gegen Garantie zu entleihen, deren Abformung der weiteren Entwickelung des deutschen Kunstgewerbes nachhaltigere und praktischere Dienste leisten werden, als dies durch Veröffentlichung von Photographien und Zeichnungen seither zu erreichen gewesen ist.

* **Mülheim** a. Rh., 28. Juni. Ein hiesiger Einwohner machte gestern Abend mit Frau und Kindern einen Spaziergang am Stundenerbache vorbei, als ein angetrunkener Vagabund die Stelle passirte und den Mann fragte, ob er eine Wasserparthie machen wollte. Ehe dieser sichs versah, hatte ihn der flegelhafte Bursche bereits erfaßt und warf ihn zum größten Entsetzen seiner Familie kopfüber in das Wasser. Als der Mann aus den Fluthen auftauchte, schlug ihn der Bursche mit einem Knüppel auf den Kopf und ergriff alsdann, da Leute auf das furchtbare Geschrei der Frau und Kinder herbeieilten, die Flucht. Den vereinten Anstrengungen der am Ufer stehenden Personen gelang es schließlich nach vieler Mühe, den bereits besinnungslosen Familienvater aufs Trockene zu bringen; glücklicherweise wurde aber auch der nichtsnutzige Bursche erwischt und in das Gefängniß abgeliefert, der aus reinem Uebermuth und Lust nach Rauferei dem armen Manne beinahe das Leben und einer zahlreichen Familie den Vater und Ernährer genommen.

* **Bonn,** 29. Juni. Anfangs vorigen Jahres hatte der Kaiser bekanntlich entschieden, daß das Sternthor abgebrochen, aber an anderer Stelle wieder aufgebaut werden solle. Bei der letzten Anwesenheit Sr. Majestät im Juni v. J., die nur einige Stunden währte, benutzte Herr Oberbürgermeister Spiritus die Gelegenheit, auf dem Bahnhofe die Sache nochmals zur Sprache zu bringen, wobei er ausführte, daß es in Bonn an einem geeigneten Platze für die Wiederaufrichtung fehle, auch die Kosten für Abbruch und Wiederaufrichtung zu bedeutend seien. Der Monarch befahl unserm Oberbürgermeister daraufhin, einen Immediatbericht einzusenden, er werde dann die Angelegenheit einer nochmaligen Prüfung unterziehen. Gestern Morgen traf nun folgender Erlaß des Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein:

„Se. Majestät haben zu genehmigen geruht, daß von einer Wiederaufführung des Sternthores in Bonn nach dem erfolgten Abbruche abgesehen werde. Es sollen dagegen die Modelle und Aufnahmezeichnungen von dem Bauwerke angefertigt und in den städtischen Sammlungen aufbewahrt, auch die werthvollsten Reste des Thores an geeigneter Stelle angebracht werden."

In der gestrigen geheimen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums erklärte sich dasselbe mit der sofortigen Niederlegung der verkehrshemmenden Thorburg einverstanden. Die Niederlegung hat bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags begonnen und wurde das nach dem Mülheimerplatz zu gelegene Gebäude, in dem früher Frau Wittwe Rusbild wohnte, bereits zum großen Theile abgebrochen. Die angrenzenden Häuser haben aus Anlaß des Ereignisses geflaggt.

* **Aachen,** 29. Juni. Große Menschenansammlungen fanden vergangene Nacht auf dem Seilgraben statt, welche sich dann auf die Komphausbadstraße bis zum Dahmengraben hin ausdehnten. Es waren ungefähr 40 bis 50 Besucher der technischen Hochschule, welche mit wüstem Schreien und Lärmen die Straßen erfüllten, und gegen welche die drei anwesenden Schutzleute trotz löblichem, energischem Eingreifen fast wehrlos waren. Die hinzukommenden Bürger zeigten sich über das Gebahren dieser „liberalen Bildungselite" sehr entrüstet und sie zeigten nicht übel Lust, selbst mit Hand anzulegen und den habituellen Lärmmachern die Lust, fast allnächtlich Skandalscenen zu erregen und die Ruhe der Stadt systematisch zu stören, mal gründlich auszuklopfen. In den siebziger Jahren ist dies wiederholt hier wie in Forst geschehen, und trat dann auch eine längere Periode der Ruhe und der Ordnung ein. Die Radaumacher, welche so sehr die akademischen Sitten schänden, seien ernstlich an diese Thatsachen gemahnt und gewarnt, ihr unerträgliches Treiben fortzusetzen.

* **Aachen,** 29. Juni. Ein schwerer Unfall trug sich gestern an einem Neubau in der Mauerstraße zu. Dort wurde von einem Neubau ein schwerer Haustein aus dem 2. Stockwerke herabgeworfen; der Stein zerschmetterte einem Fuhrmann Kopf und Brustkasten, so daß dessen Tod sofort eintrat. Der Maurer Balier gibt zwar an, er habe, ehe er den Stein losließ, „Achtung!" gerufen, wurde aber gleichwohl wegen Verdachts der fahrlässigen Tödtung in Haft genommen. — Als Garnisonkirche wird fernerhin nicht mehr, wie bisher, die Michaelskirche benutzt werden; Garnisonkirche wird die Alphonskirche, welche den Casernen bedeutend näher liegt.

* **Trier,** 29. Juni. Gestern Nacht wurden hier in der Simeons- und Brodstraße, den beiden Hauptstraßen der Stadt, in 9 Geschäftshäusern Einbruchs-Diebstähle ausgeführt. Am schwersten geschädigt wurde der Goldarbeiter Pese, welcher u. a. 84 Uhren, 40 Ringe und 300 Mk. vermißt. Daß ein solcher Massen-Diebstahl in dem Hauptstadttheil ohne polizeiliche Störung ausgeführt werden konnte, ist unbegreiflich.

\= **Bochum,** 28. Juni. Der Moltkeplatz war in der vorigen Nacht der Schauplatz einer wüsten Ausschreitung gegen die Polizei. Skandalirende Arbeiter, welchen von den Beamten Ruhe geboten wurde, widersetzten sich diesen und bewarfen sie mit Steinen, sodaß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. In kurzer Zeit hatten sich cr. 300 Personen auf dem Platze eingefunden, welche der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten. Es wurden im Ganzen 11 Personen verhaftet. Viele Verletzungen sind vorgekommen. Einer der Tumultuanten mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Dortmund,** 27. Juni. Als am Samstag ein hiesiger Metzgermeister zu vorgerückter Stunde nach Hause kam, machte er die Entdeckung, daß im ganzen Hause ein starker Gasgeruch verbreitet war. Sofort wurden Thüren und Fenster geöffnet, um dem Gase Abzug zu verschaffen. Die Frau des Metzgermeisters, welche sich, wie auch die übrigen Bewohner des Hauses längst zur Ruhe begeben hatte, wurde vollständig betäubt im Bette vorgefunden, sodaß schleunigst ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte. Die Ursache der Gasausströmung lag darin, daß das Dienstmädchen den Hauptkrahnen an der Gasleitung nicht vollständig geschlossen hatte. Es ist nur dem Umstande, daß der Metzgermeister zur rechten Zeit die Gefahr entdeckte, zu verdanken, daß großes Unglück verhütet worden ist.

Gerichtliches

w Düsseldorf, 30. Juni. (Schwurgericht.) Auch heute lautete die Anklage gegen drei Personen aus verschiedenen Orten wegen Meineid: Schreiber Peter Bongarten aus Köln, 33 Jahre alt, vorbestraft, Schlosser Peter Bitter 40 Jahre alt, aus Worringen, Mauermeister Jakob Deelhoven aus Wiesdorf. Der Architekt Roloff zu Köln und Delhoven führten 1896 gemeinschaftlich einen Bau für die Firma Klee in Köln aus. Im Februar 1896 entlieh Deelhoven von dem Roloff 400 Mk., die er nach Behauptung des Roloff im März zurückzahlen sollte. Deelhoven zahlte im März nicht, er machte den Einwand, es sei Abkommen, das Geld solle zurückgezahlt werden, wenn der Bau fertig gestellt und die Abrechnung erfolgt sei. Roloff klagte gegen Deelhoven beim Amtsgericht zu Opladen, Deelhoven hielt seinen Einwand aufrecht und benannte als Zeugen den Schreiber Bongarten. Dieser wurde am 14. October 1896 vor dem Amtsgericht zu Opladen eidlich vernommen und sagte, er sei bei der Abrechnung zugegen gewesen, Deelhoven habe mit seinem Einwand Recht. Die Anklage behauptet, die Aussage des Bongarten sei falsch. Heute blieb Bongarten dabei, seine Aussage sei wahr. Die Anklage gegen den Bitter gründete sich auf folgenden Vorfall: Deelhoven kaufte einen Neubau in Wiesdorf, zu welchem der Schreinermeister Kleinschmidt die Schreinerarbeiten geliefert hatte. Der Schreiner erhielt Abschlagszahlungen nach und nach 900 Mk., schließlich klagte er noch 300 Mk. Restforderung ein gegen den Bürgen des Deelhoven, Neurath, indem er behauptete, es sei die Abmachung getroffen, er solle die Arbeiten für 1100 Mark liefern, mit den außerdem noch verrichteten Nebenarbeiten betrage seine Gesammtforderung 1200 Mark. In diesem Prozesse machte Neurath den Einwand, die Abmachung habe auf 1000 Mark gelautet. Der Prozeß schwebte ein ganzes Jahr, worauf der Schlosser Peter Bitter als Zeuge benannt wurde. Bitter wurde am 1. Februar 1897 in der Prozeßsache als Zeuge eidlich vernommen und sagte, er sei bei der Abmachung zugegen gewesen, der Preis sei auf 1000 Mark festgesetzt worden. Kleinschmidt hingegen behauptete, Bitter sei gar nicht anwesend gewesen. Zu der falschen Aussage habe Deelhoven den Bitter verleitet. Deelhoven war bereits früher wegen Verleitung zum Meineide in Untersuchung, wurde jedoch freigesprochen. Bitter leugnete den Meineid, Deelhoven die Verleitung. Die Verhandlung wurde auf Samstag Morgen 9 Uhr vertagt, es sollen noch eine Anzahl Zeugen geladen werden.

Auf die Schwurgerichtsrolle wurde noch eine Sache gesetzt, am 8. Juli wird verhandelt gegen Joh. Kürten, Tagelöhner aus Neukirchen wegen Brandstiftung.

w (Strafkammer.) Der Ingenieur Franz W. aus Isselburg fand am 20. October 1897 Stelle auf der Fabrik Hohenzollern zu Grafenberg gegen ein Monatsgehalt von 190 M. Er arbeitete im October nicht, unter dem Vorwande, er müsse sich eine Wohnung suchen und im November gab er an, seine Frau sei so schwer krank, daß er sie nicht verlassen könne. Sein Gehalt aber nahm er in Empfang. Nachher stellte sich heraus, daß seine Frau nicht krank war, er wurde deshalb heute wegen Betrug zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Der Uhrmacher Paul H. verbüßt in Lichtenfelde wegen Diebstahl im Rückfalle 18 Monate Zuchthaus. Dazu erhielt er noch 6 Monate Zuchthaus, weil er in Ratingen seinem Herrn zwei Uhren und eine Kette gestohlen hat. — Die Dienstmägde Helena H. und Katharina K., jene aus Kapellen, diese aus Neußerfurth, dienten beim Gärtner Korfmacher zu Hamm. Am 23. März brach die K. den Kleiderschrank des Korfmacher auf, der eine Kassette mit 500 Mark und ein Sparkassenbuch barg, sie nahm die Kassette und gab sie der H., die dieselbe bei einem Schlosser öffnen ließ. Die Mädchen nahmen 110 Mark heraus und stellten die Kassette wieder an ihren Platz. Nachdem der Diebstahl entdeckt war, man aber noch keine Ahnung von den Dieben hatte, kam zufällig ein Polizeisergeant in's Haus, die Mägde liefen zur Schwester des Bestohlenen, bekannten den Diebstahl und baten, man möge sie nicht unglücklich machen. Heute waren sie des Diebstahls angeklagt und geständig. Die Strafkammer verurtheilte die K. zu 6, die H. zu 5 Monaten Gefängniß.

Die in ihren Vermögensverhältnissen zurückgegangenen Eheleute L. zu Rheydt hatten noch eine Hypothekenforderung von 6000 M., die sie gerne heimlich verkaufen wollten, wovon der Wirth Hermann B. erfuhr. Er erbot sich, den Eheleuten L. die Hypothek zu verkaufen, schwindelte den unerfahrenen Leuten zugleich vor, dazu sei es nothwendig, daß sie ihm die Hypothek cedirten, was die L. auch thaten. Auf diese Weise setzte sich B. in den Besitz der Hypothek. Er war heute des Betruges angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 6 Monate Gefängniß, die Strafkammer gab ihm 9 Monate.

Vermischtes.

* Straßburg, 28. Juni. Eine schreckliche Mordthat setzt die Stadt in größte Erregung. Drei zur Stadt gehende Arbeiter bemerkten heute früh 5 Uhr auf der Oberhausberger Straße am Central-Friedhof, Blutspuren, die nahe bei einer Gaslaterne begannen; ihnen folgend, fanden sie das angrenzende Haferfeld zertreten und eine große Blutlache darin, dann weiter in dem folgenden Bohnenacker ein frisches Grab, aus dem ein weißes Taschentuch hervorsah. Unter der dünnen Erdschicht zogen sie die Leiche eines ermordeten Mädchens hervor. In der Gemordeten erkannte man bald die neunzehnjährige Tochter des Droschkenkutschers Laubacher. Das unglückliche Mädchen war von der Hochzeit ihrer ältern Schwester mit dem Baseler Schnellzuge 1 Uhr 17 Min. nach hier zurückgekehrt, und wollte sich nach der elterlichen Wohnung begeben. Ein Bahnbeamter wünschte ihr am Bahnübergang am Kronenburger Thore gute Nacht, und am Octroi fragte sie ein Beamter, ob sie keine Furcht habe; sie antwortete: „Nein". Die Straße ist die ganze Nacht über von Eisenbahnbeamten und Arbeitern belebt. Die Sachen, welche die Unglückliche in einer Handtasche bei sich trug, fanden sich weit und breit zerstreut wieder; auch fanden sich Uhr und Kette, Armband usw. vor. Ein Vogelbauer, welches das Mädchen mitgebracht hatte, wurde ebenfalls aufgefunden. In der Nähe des Thatortes fand sich ein Taschenmesser und einige Stückchen blutgetränkter Putzbaumwolle, welche vielleicht auf die Spur des Thäters führen.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuß,
Königstraße 32.
Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Telephon 117. Neuß, 30. Juni 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.30	169.05	Sovereigns	20.30
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.33
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.85	80.70	20-Frs.-Stck.	16.17
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.40	20.375	franz. Noten	80.65
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.28	belgische „	80.50
Paris	100 Frs.	k. S.	80.85	80.70	holländ. „	168.65
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.165
Italien. Plätze		k. S.	75.55	74.95	„ Noten	4.155
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.50
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.65	80.35	schweizer. „	80.50

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. Juli.

Weizen	kleiner	21	—
	engl. 1. Qual.	20	40
	„ 2. „	19	90
Roggen	1. Qual.	15	—
	2. „	14	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	15	—
	2. „	14	—

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kil.	2,60—3,20
Heu	2,70—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „ „	22 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	51 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	3 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Geldern 30. Juni. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 22,50, 2. 22,23, 3. 21,95; Roggen 1. Sorte 16,14, 2. 15,83, 3. 15,51; Gerste 1. Sorte 13,—, 2. 12,67, 3. 12,33. Hafer 1. Sorte 17,50, 2. 17,—, 3. 16,50; Buchweizen 16,78. Kartoffeln 6,—. Heu 6,—, Roggenstroh 5,—.

Goch, 28. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte 21,39, 2. 20,88; Roggen 15,94; Hafer 1. Sorte 17,—, 2. 16,50; Buchweizen 17,20; Kartoffeln, weiße die 100 Kil. 4,50, rothe 5,—; Heu 6,—, Stroh 5,—.

Köln, 25. Juni. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen 20,—, Roggen —,—, Hafer 16,50. Zufuhr: 5 Sack Weizen, — Sack Roggen, 5 Sack Hafer. Heu 5,60—7,40, Richtstroh 5,—, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Magdeburg, 30. Juni. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75 % o. S. —,—. Geschäftslos. Brodraffinade I —,—, II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 00,00—00,00. Melis I mit Faß —,—. Geschäftslos.

Bremen, 30. Juni. Schmalz, Wilcox 29½, Armour shield 0,29½, Cudahy 0,30¾, Choice Grocery 0,30¾, White label 0,30¾. Ruhig. Amer. Speck, Low short vorr. 30. Ruhig.

Hamburg, 30. Juni. Schmalz, Steam 28¼, Fairbanks 30, Armour spec. 30¾. Zucker Juni 9,27, Juli 9,30, Aug. 9,40, Oct. 9,37 G. Ruhig.

Hamburg, 30. Juni. Weizen befestigt, holstein 190—202. Roggen behauptet, mecklenburg. 140—152, russischer fest, 93.

Danzig, 28. Juni. Getreide. Weizen vorr. unverändert; inländ. hochbunt und weiß 216, inländischer hellbunt 207,—, Transit hochbunt und weiß 180,—, hellbunt 170,—. Roggen vorr. unverändert; inländischer 150, russischer und polnischer Transit 106,—. Gerste, große (660—700 Gramm) 147, kleine (625—660 Gramm) 123. Hafer, inländischer 146.

Wien, 30. Juni. Weizen Mai-Juni 00,00 G., 00,00 B., Herbst 9,32 G., 9,33 B. Roggen Herbst 7,27 G., 7,29 B. Mais Juli-Aug. 5,45 G., 5,47 B., Herbst 7,07 G., 6,08 B. Hafer Mai-Juni 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 30. Juni. Weizen Juni 00,00 G., 00,00 B., Herbst 9,35 G., 9,37 B. Roggen Herbst 6,92 G., 6,94 B. Hafer Herbst 5,78 G., 5,79 B. Mais Juni 5,25 G., 5,26 B., Juli 5,25 G., 5,26 B.

Amsterdam, 30. Juni. Weizen Nov. 175. Roggen Oct. 116.

Antwerpen, 30. Juni. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 73½. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 16. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,65 G.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 30. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 55,50 B., per October —,— bz., 53,50 B., 52,50 G.

Berlin, 30. Juni. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 53,50, 50er vorr. —,—.

Stettin, 30. Juni. Spiritus 70er 52,50 G.

Breslau, 30. Juni. Spiritus 50er Juni 72,80 B., 70er Juni 52,80 B.

Hamburg, 30. Juni. Rüböl stetig, 51½ B. Spiritus fest, Juni Mrk. 22¾, Juni-Juli 22¾, Juli-Aug. 22¾, Aug.-Sept. 23 B. Petroleum ruhig, 6,05 B.

Pesth, 30. Juni. Kohlraps Aug.-Sept. 12,35 G., 12,45 B.

Amsterdam, 29. Juni. Leinöl Fl. 16¾, Sommer 16¾, Herbst 17, Frühjahr 17⅛.

Paris, 30. Juni. Rüböl Juni Frs. 53,00, Juli 53,00, Juli-Aug. 53,00, Sept.-Dec. 53,25. Spiritus Juni 49,75, Juli 49,25, Juli-Aug. 49,25, Sept.-Dec. 48,50.

London, 28. Juni. Olivenöl, spanisches sh. 32.6—33.0, Levante 33.0, Mogadore 32.6.

Viehmärkte.

Neuß, 30. Juni. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 397 Stück Rindvieh, davon waren 3 Stück Stiere, 1 Ochs und 393 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Die Preise waren gegen den vorigen Markt etwas höher; man zahlte für 1. Qualität Kühe von Mk. 480—520 verschiedene Thiere wurden höher — bis zu 570 Mk. — bezahlt), 2. Qual. 350—420, 3. Qual. 270—350, tragende Rinder 250—330. Racen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische u. Rheinländische. Der Markt war vorzugsweise mit erstklassigem Vieh beschickt; das Geschäft war lebhaft und wird der Markt voraussichtlich geräumt. Nächster Markt am Donnerstag den 14. Juli.

Köln, 30. Juni. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 692 Schweine, a. 61—63, b. 58—59, c. 55—56, d. 50—54. Langsam geräumt. Handel hauptsächlich nach Lebendgewicht mit 20—22 % Tara.

Essen, 27. Juni. Schweinemarkt. Auftrieb: 426 Stück Ferkel und Faselschweine. Sechswochenferkel 18—21, Zehnwochenferkel 25—28, halbjährige Schweine 50—56 das Stück. Handel lebhaft.

Essen, 28. Juni. Viehmarkt. Aufgetrieben: 904 Stück Großvieh, 117 Bautzen bzw. Bullen, 1130 Schweine, 934 Kälber, 118 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit 59—64, 2. 55—57, 3. 46—51, Bautzen bzw. Bullen 45—55, Schweine 52—58, Schafe 55—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber 30—40 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel ziemlich lebhaft.

Dortmund, 28. Juni. Zucht- und Faselviehmarkt. Aufgetrieben: 589 Stück Hornvieh, 571 Schweine und 5 Pferde. In Hornvieh war war der Handel langsam; es wurden aber immerhin noch gute Preise erzielt, besonders für beste Waare. Ueberstand gering. — Am Schweinemarkt war das Geschäft schleppend, die Preise gingen zurück. Ueberstand etwa ein Drittel der Zufuhr. Achtwochenferkel Mk. 2,50—3,00 die Alterswoche, vierteljährige Faselschweine 30—36, halbjährige 45—52 das Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 13. Juli.

London, 30. Juni. Viehmärkte. In Islington waren zugetrieben: 80 Stück Hornvieh u. 3780 Schafe. Hornvieh sh. 2.4—4.2, Schafe 2.10—5.4. In Deptford: 1950 Stück Hornvieh und 3040 Schafe. Hornvieh 2.8—3.10, Schafe 2.10—4.0. Alles für 8 Pfd.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 1,— M.

Telegramme.

(Während des Druckes eingetroffen.)

* **Madrid,** 29. Juni. Der Dampfer „Antonio Lopez", der im geheimen mit Proviant und Kriegsmaterial nach Kuba ausgelaufen war, wollte San Juan, von dessen Blockade er nichts wußte, berühren, wurde aber von den dort postirtrn amerikanischen Kreuzern bemerkt, die auf ihn eine Jagd eröffneten.

Da er sich verloren sah, setzte der Capitän das Schiff auf Landcurs und lief bei Sabanillas auf, wobei angeblich der Kessel explodirte. Von San Juan sind die alten Kriegsschiffe Isabela und Concha zu Hülfe geeilt; ebenso landwärts Truppen, um die Ladung zu retten.

Nachdem Spanien die Canalgebühr vorausbezahlt hat, gab die Direction des Suezkanals Befehl, das Geschwader Camaras passiren zu lassen. Das Geschwader ist also wahrscheinlich schon in den Canal eingefahren.

* **New-York,** 30. Juni. Ein Telegramm aus Kingston meldet: Der spanische Consul erhielt ein Kabeltelegramm aus Santiago, wonach der amerikanische Kreuzer „Brooklyn„ von einem spanischen Geschoß getroffen worden sei. Commodore Schley und 24 Mann sollen umgekommen sein. Ferner wird gemeldet, ein ausgedehntes Minennetz sei gelegt worden, um die Amerikaner zu verhindern, in den Hafen von Santiago einzudringen.

✡ **St. Francisco,** 30. Juni. Das Transportgeschwader nach Manila hat 10,464 Officiere und Mannschaften an Bord.

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie
Mathias Gladbach
findet Samstag den 2. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

I. Hypothek.

1800 Mark gesucht. 4%.
Offerten unter **N. G.** an die Exp. d. Ztg.

Per gleich oder October gegen feinste erste Hypotheke **7—10,000 Mark** von einem pünktlichen Zinszahler gesucht, ohne Vermittler.
Offerten u. **H. J. O. 704** an die Exp. d. Bl.

Wohnung

von 2—3 Räumen, im Mittelpunkt der Stadt, per 1. Octbr. zu miethen gesucht. Offerten unter **F. J. 27** an die Exp. d. Z. erbeten.

Ein Haus,

mit 6 Zimmern und Stallung, Backofen im Keller sowie einen Morgen Land mit vielen Obstbäumen, an der Obererft in der Nähe der Stadt gelegen, zu **verkaufen** oder per 1. October zu **vermiethen.**
W., sagt die Expedition.

---

2 schöne **Zimmer** II. Etage an einzelne Dame zu vermiethen.
Kanalstraße 23.

Ordentliche Leute in **Kost und Logis** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Mehrere junge **Kälber** zu kaufen bei **H. Dickmann,** Fohlenweide.

60,000 schöne **Erdkohlrabienpflanzen** zu haben bei
M. Meller in Holzheim.

Stellenvermittelung
des Verbandes
kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands,
in über **100 Städten** vertreten.

Für die Herren Prinzipale kostenlos.

Bewerbungsformulare sind zu beziehen von unserm Vertrauensmann
Herm. Stahlschmidt.

Vacanzenliste hängt in der Restauration von Vinc. Müller aus.

Suche für meine **Destillerie und Wein-Handlung** einen kräftigen **Jungen** in die **Lehre.** Kost und Wohnung im Hause bei Familien-Anschluß. Eintritt sofort.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Bis 1. October ein kath. **Bäckerlehrling,** der gleich verdient, gesucht.
Friedr. Giesen, Gubberath,

Ein älteres katholisches, erfahrenes
Küchenmädchen
in Haushalt von drei Personen nach **Düsseldorf** gesucht.
Näheres dort Alleestraße 10.

In einem Hause, in welchem nur Damen sind, sofort ein braves kath. **Zweitmädchen** gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht Furtherstr. 8.

Mädchen von 19 Jahren sucht Stelle. Wer, sagt die Exp.

Kautschuck-Stempel

in den verschiedensten Ausführungen,
Stempelfarbe
in **roth** und **blau,**
Dauerstempelkissen
in **roth** und **blau**
empfiehlt
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

---

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 29. d. Mts. meinen theuren Gatten, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herrn

Hubert Fleischhauer,

zu Delfshaven bei Rotterdam, wohin er mit seinem Schiffe eine Erholungsreise unternommen, an den Folgen eines Schlaganfalles, versehen mit den h. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Heerdt, Delfshaven, Düsseldorf, 30. Juni 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nach Ueberführung der Leiche von Delfshaven am 2. Juli 1898, Morgens 9½ Uhr, von der Wohnung in Heerdt, Düsseldorferstr. 4, aus statt, und wird im Anschlusse daran das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Heerdt gehalten.

Alle, welchen etwa wegen der durch den aussergewöhnlichen Fall gebotenen Dringlichkeit aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Heerdt,** Band 18 Artikel 856 auf den Namen der Eheleute Händler **Johann Hermkes** und **Franziska** geb. **Büschges** zu Heerdt eingetragene Grundstück:

Flur 13 Nr. 192, Heerdt, Hofraum, groß 1 Ar 40 qm,

am 30. August 1898, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, zu Neuß versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1 Ar 40 qm mit 250 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am **1. Sept. 1898, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 25. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Gesehäfts-Uebernahme.

Den geehrten Bewohnern von NEUSS und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage das von meinem sel. Schwiegervater geführte Geschäft, Niederstrasse 53, übernommen habe. Dasselbe werde ich in unveränderter Weise und unter derselben Firma

Heinr. Schroeder

weiterführen. Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Haeffs.

Fettglanz-Wichse
„COLONIA“
ist die beste.
Fabrikanten: Dr. Wulf & Klinger, Köln-Nippes.

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei **Jos. Merges Sohn, Neuss.**

Kempener Zeitung,

Centrumsorgan.
Größte Reichhaltigkeit.

Schnelle Berichterstattung auf allen Gebieten des religiösen, politischen und wirthschaftlichen Lebens, sowie der lokalen und provinziellen Tagesneuigkeiten. Spannende Feuilletons.

Wegen ihrer starken Verbreitung ist die **„Kempener Zeitung“** das wirksamste Insertions- und Publikationsmittel des Kreises Kempen.

Erscheint wöchentlich dreimal im Umfange von 16—24 Seiten mit den 8seitigen Sonntags-Beilagen **„Thomas a Kempis“** und **„Erholungsstunden“.**

Bezugspreis: vierteljährlich durch Post und Boten 1,35 Mark, Sonntagsausgabe 75 Pfg.

Insertionspreis: die eingespaltene Petitzeile 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.

Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Erkrankung der **Athmungsorgane** (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma ꝛc.).

Sprechst. in **Köln,** Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.

Dr. Euteneuer.

Congregation Maria-Verkündigung.

Sonntag den 10. Juli:

Sommer-Ausflug nach Kettwig.

Abfahrt Mittags 12 Uhr 8 Minuten.

Die Mitglieder der Congregation, welche sich an dem Ausfluge zu betheiligen gedenken, sind gebeten, sich bis **Donnerstag den 7. Juli** bei der Präfektin (Michaelstraße Nr. 5) anzumelden und daselbst die Fahrkarten à **1 Mark** entgegenzunehmen.

Der Vorstand.

Turn- Verein.

Morgen, **Samstag Abend 8 Uhr,** feiert der Verein bei **Leuchtenberg** in **Grimlinghausen** sein

Sommer-Fest,

bestehend in **Garten-Concert u. Darstellung von Marmorgruppen und Pyramiden mit anschließendem Tanzkränzchen und Gratisverloosung für die Damen,** wozu die activen und passiven Mitglieder nebst ihren Angehörigen herzlichst einladet

Der Turnrath.

Mit dem heutigen Tage führe ich das Geschäft auf meinen Namen weiter.
Erprather Mühlen b. Neuß, 1. Juli 1898.
Max Stübben.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann,
Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.
Neue verbesserte Mischungen
Plantagen-Kaffee
zu 60 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.40, Mk. 1.60, Mk. 1.80.
Perl-Kaffee
zu 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.40, Mk. 1.50.
Direkter Import von der besten Plantage Guatemalas.
Verkaufsstelle:
Neuss, Büchel Nr. 31.

Anzeigen jeder Art,

als:
Empfehlungen,
Verkaufsanzeigen,
Stellengesuche etc.
finden die beste u. wirksamste Verbreitung
durch die
in den Kreisen Neuss und Grevenbroich
am meisten gelesenste
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Verein zur Pflege der kath. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk **Stellenvermittelung** zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden — Den Stellen**gesuchen** ist eine Gebühr von 3 M. beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse ꝛc. nur in beglaubigter Abschrift, **keine** Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 600. Repräsentabl. energ. Herr, kath., 28 Jahre alt, verheirath., seit 11 Jahren in größeren Druckereien thätig, Kenntnisse im Buchhandel, fixer Buchhalter und Correspondent, mit **nachweislich hervorragenden Erfolgen** einem größeren Zeitungsverlage vorstehend, sucht bes. Umstände halber seine gegenwärtige Stelle mit leitender Position auszuwechseln. Beste Empfehlungen zur Seite. Gefl. Offerten an das Generalsekretatiat des Augustinusvereins in Krefeld erbeten.

Turn-Verein.

Heute Abend:
Turnen in der Tonhalle.

Freiw. Feuerwehr Büderich.

Samstag Abend:
Versammlung
bei **M. Plänkers.**
T.-O.: Aufnahme der Mitglieder.

Billig! Billig! Billig!
Kinderwagen, Sportwagen, Spiegel u. Bilder,
Sophatisch, nußb. polirt,
Rohrstühle mit gefl. Rücken,
Großer **Kleiderschrank** m. Säulen,
Große **Glasschränke,**
Komoden, Waschkomoden,
Geschl. **Kochofen** m. Trommel,
Emaill. Heerd (weiß),
Nußb.-gestr. Ausziehtische, Strohstühle, Anrichten, Mantelöfen usw. zu verkaufen.
Aug. Hilgers,
Krefeld u. Neuß,
Krämerstraße 3, am Markt.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,
* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
Verkauf in ½ u. ¼ Flaschen.
Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für:
Neuß
bei **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.
Glehn
bei **J. Sieburg.**
Nievenheim
bei **Wilhelm Heinrichs.**
Butzheim
bei **Heinr. Richartz,** Hotel z. Post
Rommerskirchen
bei **Wilh. Hilgers.**
Sindorf
bei **Engelbert Steinhäuser.**
Grevenbroich
bei **Wilh. Sommer.**

Jungen,
16 Jahre alt, bei hohem Lohn für leichte Arbeit sucht
Neußer Papier- u. Pergamentpapier-Fabrik, Aktien-Gesellschaft.

Ein **Anstreicherlehrling** oder angehender **Gehülfe** sofort gesucht.
Neuß, Oberstraße 69

---

2 Schreinergesellen sucht gegen hohen Lohn
Jakob Koch, Furtherstr. 66.

Wir suchen per sofort einen jungen **Mann** für Comptoir und Lager.
Gisbertz & Thioux,
Cravattenfabrik.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht
für sofort gesucht.
Körschen & Breuer, Seifenfabrik.

Für die **Zuckerfabrik Elsen** ein
Vertreter
gesucht zur Abnahme der Rüben des Rübenbau-Verbandes Neuß. Bewerber mögen sich baldigst melden bei **H. Wachendorff,** Bongartzhof bei Holzheim bei Neuß.

Kindermädchen
für Nachmittags gesucht.
Mittelstraße 8.

Ein tüchtiges, properes **Mädchen,** am liebsten vom Lande, gesucht.
Bäckerei **Fr. Lenzen,**
Düsseldorf, Gerresheimerstr. 10.

Nur Alle
erdenklichen **Korbwaaren** findet man in colossaler Auswahl zu auffallend billigen Preisen in der extra eingerichteten
Abtheilung
— für Korbwaaren —
Krämerstraße 5.
Jac. Breuer, Neuß.